

Verehrte Leserschaft,

Elmau, TTIP, Ukraine - man kann's mittlerweile durch den Fleischwolf drehen, es kommt immer ein Frikko heraus. Oder besser – der ganze Kladderadatsch kommt zum Abwasch in den Spülstein, wird mit sparsamen 5 Litern Wasser ausgewischt, um hinterher für uns alle ein feines Süppchen aus diesem Sud zu brühen.

Jüngst fiel ich wieder über eine Zahl, die mich nicht überraschte. In meiner Schulzeit bin ich mit dem „Putzger“, dem „bewährten“ Geschichtsatlas deutscher Schulbildung versorgt gewesen. Dieser erzählte mir noch in den 70' ern, daß zwischen 1939 und 1945 ca. 3,2 Mio. deutsche Soldaten fielen. Selbst die 104. Auflage änderte nichts an dieser Zahl. Doch wird diese Zahl in Kürze wohl umgeschrieben werden. Denn so langsam beginnen die Medien treffsicher die Mär von 5 Millionen Gefallenen der Wehrmacht zu verbreiten. Neue Erkenntnisse eben.

An einem sonnigen Sonntag im Mai 1979 machte ich mich mit meinem Bruder und zwei Freunden auf nach Buderich, dem Buderich das der Stadt Wesel auf der linken Rheinseite gegenüber liegt. Wir hatten als Jungspunde damals herausbekommen, daß unten rechts vor der Brücke eines dieser Rheinwiesenerlager gelegen war. Davon war nicht mehr zu erkennen als eine Weide vor dem Rheindeich. Wir bewegten uns (mit Hilfsmitteln versehen) kaum 10 Minuten über das Gelände, da holte uns die Polizei schon vom Acker. Man mochte nicht, was wir zu tun gedachten (Artefakte sammeln). Wir hätten wahrscheinlich noch ganz andere Dinge gefunden. Das weiß ich inzwischen nach Erzählungen von ehemaligen Anwohnern.

Nachdem die zusammenfallende Sowjetunion 1990 ihre Archive erstmalig öffnete fand man heraus, daß ca. 1,7 Mio. deutsche Kriegsgefangene, die bis dato in den sibirischen Gulags verreckt sein sollten, gar nicht in den pedantisch geführten russischen Karteien vorhanden waren. Gleichzeitig begann der Mythos um die letzten 10.000 von Adenauer aus Rußland heimgeholten Kriegsgefangenen zu bröckeln. Berichteten doch die Aufzeichnungen aus dem Gespräch zwischen Molotow und ihm, daß er gar nicht geneigt war, diese Unglücklichen mit ihren Familien zusammen zu führen. Bekanntermaßen blockierte Adenauer Frieden und Vereinigung der Besatzungszonen und um diese Haltung herum wurde im September 1955 der Mythos von der Heimholung der letzten 10.000 aufgebaut.

In den Jahren danach entsprang eine nicht mehr endend wollende Diskussion um die Rheinwiesenerlager. Ich wurde erst darauf aufmerksam, als ich die alten Berichte aus meiner Familie zu zuordnen begann. Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer, die irgendwie von den US-Militärbehörden mit der Wehrmacht in Verbindung gebracht wurden, galten als entwaffnete Feindkräfte unbestimmter Nation (eine Reminiszenz an das StAG vom 5. Februar 1934?) und landeten in diesen Lagern.

Daß der gesunde Menschenverstand und das hoch empfindsame Wesen des gesunden Geistes um des lieben Friedens Willen belogen, gequält und verprügelt werden, das wissen wir. Aber wie schäbig dem Menschen hier eine brennende Fackel ins Gesicht zu drücken und hämisch grinsend mit auf dem Weg zu geben: „Du bist selber schuld, wenn Du Dich verbrennst!“

Nach all diesen Veröffentlichungen aus Rußland, den immer mehr aufkochenden Berichten um alliierte Kriegsverbrechen kann man das wirkliche Ausmaß niemandem auf einen Schlag zu muten. Das wäre eine Katastrophe, eine unverschämte Behandlung eines „Freundes“, eines „Befreiers“, diese 1,7 Mio. Verreckten den Rettern der Demokratie nach zu weisen. Auch nach all den Jahren der vielen Rettungseinsätze wie in Vietnam, dem Irak, Libyen, Grenada, Panamá, den Wahrung von Interessen, den „Unterstützungen“ von Freunden und Demokratien in aller Welt, dem verordneten Festhalten an israelischer Friedenspolitik, auch nach all diesen vermeintlich unbeholfenen Aktionen, darf man diese großartigen „Freunde“ weder schelten noch kritisieren.

Man geht hin und erhöht die Zahl der Gefallenen von 3,25 Mio. auf 5 Mio. In der Einfachheit steckt die Genialität.

Vor allen Dingen in Zeiten der ausfallenden Hirntätigkeit, wo Meinung glatter durchs Hirn läuft als Nachdenken.

Ich komme immer wieder auf dieses anscheinend unverrückbare Gleis der dem Deutschen angeborenen Niedertracht und Gemeinheit andere Völker vernichten und drangsaliieren zu wollen. Dem ihm angeborenen Militarismus, das anerzogenen germanische Überlegenheitsdogma bei jedem Atemzug inhalierend in die Welt zur Schau getragen.

Wie das häßliche Gesicht des kriegstreibenden Deutschen so ausschaut konnte ich mir gerade auf Mallorca anschauen. Besoffene zwanzig bis dreißigjährige Männer und Frauen, die irgendwann einen Job als Vorstandsassistent bekämen oder denen die nächste Fußballsaison am Herzen lag, denen spanische Wirte das Geld im Austausch für Bier und Wodka entgegen nahmen. Hirnlosigkeit als Waffe, das war natürlich Nationalsozialismus im Militärmäntelchen pur. Vielleicht waren auch einige darunter, die bereits als die junge Generation neu ausgebildeter Polizisten/ -innen gottgleich zwischen Wegnahme und Diebstahl nicht mehr zu unterscheiden brauchen. Die vielleicht als die zukünftigen Führungskräfte ihre älteren Kollegen bedrohen und mobben. Das wäre dann weder militaristisch noch nationalsozialistisch, das wäre einfach nur dumm, dämlich, verkommen.

Denn da gilt nur eines: wisse, dafür gab's früher oder später damals auf die Fresse, von den älteren. So wird's auch bleiben. Denn gottgleiche Wesen, besonders jüngere, stehen viel zu schnell im Leben ganz alleine da.

Vorbilder wie Volker Beck und Daniel Cohn-Bendit, Maas und Merkel, Schäuble und Gabriel haben weder den Hang zur Arbeit, zur Wissensentfaltung noch zum guten Ergebnis und taugen nur zum Abgesang.

Bedenklich ist nur, daß die ältere Generation für Geld solchen Unsinn an die Kinder weiter verschult. Ich hörte, daß das als Karriere bezeichnet wird.

Hier sollten wir alle mal klar von „Vorgaben“ abrücken. Wir tun uns sonst keinen Gefallen.

Dieses systematische deutsche „anderen Gewalt antun“ fiel mir unlängst in einem Buch über Vergewaltigungen der deutschen Wehrmacht auf. Natürlich von Frauen geschrieben. Dem deutschen Soldaten wird dort das bewußte Überlegenheitsgefühl nachgesagt, mit dem Auftrag, andere Völker zu erniedrigen. Natürlich wurde auch dieses Buch weit nach Kriegsende geschrieben und nach neuesten „Erkenntnissen“ verarbeitet. Wobei die alliierten Vergewaltigungen und Gefangenenerschießungen lediglich eine Begleiterscheinung der enormen Belastung im Kampfeinsatz waren. Wow.

Von den über 3.600 Vergewaltigungen an französischen Frauen zwischen der Invasion der Normandie und dem Grenzübertritt ins deutsche Reich, begangen von amerikanischen Soldaten, fanden nahezu 95% in der Etappe statt. Belastungen eben. Ein deutscher Landser hätte wahrscheinlich gesagt: „...das waren Schwierigkeiten mit dem guten Leben...“

So oft ich über diese Seiten des Krieges nachdenke, genauso oft frage ich mich, wo kommt das alles her? War das immer so?

Als ich mich vor Jahren näher mit dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 beschäftigte fiel ich auch über die Anzahl der Kriegsgefangenen. Und die war für die damalige Zeit bombastisch. Ca. 22.000 deutsche Soldaten gerieten in französische Gefangenschaft, aber fast 400.000 Franzosen in deutsche Kriegsgefangenschaft. Für das quasi noch nicht vorhandene deutsche Kaiserreich war dies eine wahnsinnige Belastung und Herausforderung. Für den europäischen Kriegsschauplatz war es das erste Mal, daß solch ungeheure Massen logistisch versorgt werden mußten und sie wurden!

Nach drei Monaten waren alle Kriegsgefangenen untergebracht, medizinisch versorgt, gepflegt und es gab keinen Typhus mehr! Wir sprechen von 1870. Allen französischen Kriegsgefangenen war erlaubt, sich außerhalb des Lagers eine Arbeit gegen Bezahlung zu suchen. Was auch beiderseits angenommen wurde, denn es waren ja immerhin 1,5 Mio. deutsche Männer im Krieg! Der gemeine Soldat bekam den Sold eines preußischen Linieninfanteristen zusätzlich (der wurde natürlich in der Kriegsentschädigung mit berechnet). Der Offizier wurde analog des preußischen

Offizierskorps besoldet und generell in Privatquartieren untergebracht. Die Zeitungen von Bad Ems bis Bad Pyrmont warben um kriegsgefangene französische Offiziere zur Kost und Logis. Ich stieß nur auf zwei Berichte von Gefangenenerschießungen in Deutschland, was nicht vollständig sein muß. Ein französischer Soldat im badischen wurde versehentlich von der Wache nach 22.00 h erschossen als diese nicht erkannte, daß der Mann volltrunken war und auf Anruf nicht reagierte. Ein anderer in Württemberg wurde beim Fluchtversuch nach Anrufen verwundet und verstarb (Fluchtversuch aus Liebe zu einer Württembergerin – deutsche Frauen halt!) an der Verwundung. Das heißt zwischen 06.00 und 22.00 h durften sich französische Kriegsgefangene außerhalb des Lagers frei bewegen, mußten aber mindestens Teile ihrer Uniform oder Kennlichmachung (bei Arbeitsleistung) tragen.

Deutsche Kriegsgefangene wurden in Frankreich dementsprechend behandelt. Von dort ist mir nur ein Bericht bekannt über die Ermordung eines preußischen Soldaten durch Pariser Bürger. Diese wurden vor einem französischen Gericht verhandelt. Die Strafen fielen geringfügig aus (ich bitte dies wertungsfrei zu sehen!).

Als Phil Sheridan im preußischen Generalstab die Schlacht bei Sedan verfolgte und fragte, warum man keine Dörfer um Sedan brennen sah, antwortete Moltke gelassen, daß man gegen die französische Armee kämpfe und nicht gegen das französische Volk. Sheridans Auftragserfüllung der verbrannten Erde aus der Shenandoah-Valley-Campaign aus dem Oktober/ November 1864 war allen Generalstablern Deutschlands bestens bekannt.

Ebenso handelte sein späterer Vorgesetzter William T. Sherman während seines Marsches von Atlanta nach Savannah. Dieser Marsch führte wenigstens eine Kavalleriedivision nur 40 Meilen entfernt an dem berühmtesten konföderierten Kriegsgefangenenlager Andersonville vorbei. Andersonville war gefürchtet und bekannt genug, dort verreckten 13.000 Unionssoldaten unter weniger schlimmen Bedingungen als in den Rheinwiesenzugslagern 80 Jahre später. Von Macon aus hatte Kilpatricks Division die Möglichkeit nach Andersonville durchzustoßen. Später, gegen Ende des Krieges und danach, wurden alle Berichte eines jungen Unionsoffiziers von der eigenen Seite gewaltsam unterdrückt, damit die mysteriösen Vorgänge um Andersonville von der Öffentlichkeit unbeachtet blieben. Henry Wirtz, der Kommandant von Andersonville, wurde schnell als Kriegsverbrecher abgeurteilt und gehängt.

An dieser Stelle sei gesagt, daß die Unionslager zum Großteil die Verhältnisse in Andersonville spiegelten, trotz wesentlich besserer Versorgungslage. Aber wissentlich wurden selbst die eigenen Truppen so drastisch schlecht versorgt, daß man die Gefangenenlager am besten unerwähnt läßt. Der Einfachheit halber.

Am 22. Juli 1808 verlor ein französisches Kontingent die Schlacht bei Bailien gegen eine spanische Armee. Die Kapitulationsbedingungen sahen vor, daß die ca. 18.000 französischen Kriegsgefangenen zurück nach Frankreich konnten. Allerdings übten die Briten ungeheuren Druck auf die Spanier aus. So wurde lediglich der kommandierende General Pierre Dupont de l'Étang mit seinem Stab in die Heimat entlassen. Andere 12.000 wurden auf die unbewohnte Insel Cabrera einige Kilometer vor Mallorca eingeschifft und sich selbst überlassen. Als man 1814 daran ging, die Unglücklichen nach Hause zu überführen, sollen nur noch knappe 4.000 lebend vorgefunden worden sein.

Nachdem man Andersonville aus dem Blick verloren hatte, entwickelten die Spanier die Konzentrationslager, deren Weiterentwicklung - oder auch Verbesserung – erfolgte im Burenkrieg unter britischer Handhabe.

Internierungslager oder auch Konzentrationslager genannt, entwickelten sich grundsätzlich überall weiter. Selbst republikanische Flüchtlinge aus dem spanischen Bürgerkrieg wurden im pro-republikanischen Frankreich in Konzentrationslagern interniert und blieben dort solange bis sie 1943 in deutsche Konzentrationslager überführt werden konnten.

Nach eigenen Kenntnissen aus einem bestimmten deutschen Kriegsgefangenenlager mit Aussagen sowohl des Wachpersonals als auch von Insassen und deren Nachfahren denke ich, daß es immer einen reifen Zeitpunkt der objektiven Betrachtung gibt. Und der ist immer genau jetzt und nicht, wenn dem einen die Umstände günstiger winken als dem anderen.

Es gibt zwei Sätze amerikanischer Politiker, die mir immer schwer zu schaffen machen.

1. Franklin Delano Roosevelt: Nichts in der Politik geschieht zufällig, es ist alles sorgfältig geplant.
2. Thomas Jefferson: Die Wahrheit steht von alleine aufrecht, die Lüge bedarf der Stütze des Staates.

Um so schlimmer, daß der erste Satz von dem gleichermaßen anerkannten und vergötterten Leichtgewicht Roosevelt durchschlagender ist als der zweite von einem der profiliertesten Politiker mit dem festestem Kreuz in der amerikanischen Geschichte.

Die Lüge steckt im Detail. Im Erzählen, im Tonfall, im Blick, im Laissez-Faire, im Wissen, vor allem aber in Interessenlosigkeit. Sie steckt in der Suche nach Bequemlichkeit, Alimente und Vergnügen. Lüge ist der Ausdruck charakterlicher Verwahrlosung. Charakterliche Verwahrlosung verwaltet Offenkundigkeit, den modernen Ausdruck für aufgezwungene, gesetzlich geschützte Realität.

Der letzte ausländische Potentat, der gezielt Deutsche gegen Deutsche kämpfen ließ, war Napoleon. Sein Großneffe versuchte es ab 1852 dilettantisch wiederum. Doch später hatte man gelernt.

Man ließ einen Hausmeister überwachen, wie diese Kampfweise durch Meinung und Information, forciert auf Basis einer schulisch antrainierten Verblödungshaltung, auf das Siegertreppchen der Spaltung avancierte.

Heute scheint es wieder so zu sein, daß solange es Geld dafür gibt, der Deutsche des Deutschen ärgster Feind ist. Eine perfekte Umsetzung des Westfälischen Friedens von 1648. Ein perfekter Humus für die Constitutio Antoniniana aus dem 3. Jhd. nach der Zeitrechnung.

Und alle denken, wir wären schon weiter ... und dabei bleiben Fragen über Fragen ...

... oder handeln!

Herz und Verstand in die Hand, die freie für den Nachbarn.  
Herzlichst  
Ihr Bernhard Klapdor  
07.06.2015